

erschient an der Sonn- und  
Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**  
in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-  
wortlich: Adolf Reissenberger.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate aller Art**  
werden in der Steinhancker'schen  
Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben  
Haasenstein & Vogler, An-  
stalt, Wallfischgasse 10; ferner  
die Annoncen-Bur.: A. Oppelk,  
Stubenbastei 2, M. Dukas,  
I. Riemergasse 31, R. Mosse,  
Seilerstätte 2.

**Für's Ausland:**  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frankfurt  
a. M., Basel und Paris.

**Inserationspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garnitur kostet beim ersten  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 8. W., escl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Abonnements-Bureaus:** In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szék-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Alankenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kroubätz bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 205. Hermannstadt, Dienstag den 5. September 1882. 97. Jahrgang.

## Zu Trefort's Jubiläum.

Als Baron Josef Cötöcs allzufrüh für das Vaterland und die Nation die Beute des unerbittlichen Todes geworden, wurde das verwaiste Unterrichts-Portefeuille — nach dem kurzen Interregnum Pauler's — einem Manne anvertraut, der heute noch, nach vollen zehn Jahren, im Besitze dieser geistigen Erbschaft ist und mit ungeschwächten Kräften sie verwaltet.

Ein Rückblick auf unser öffentliches Leben seit der Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände lehrt uns, daß die Mitglieder der Regierung als solche nicht zu den langlebigen Persönlichkeiten gehören und der curulische Sessel oft seinen Besitzer tauscht. Die Wechsel in der Leitung der verschiedenen Ministerien wiederholten sich in rascher Aufeinanderfolge und deshalb darf man wohl die längere ununterbrochene Thätigkeit eines Ministers als eine seltene Thatsache charakterisieren.

August Trefort, der ungarische Minister für Cultus und Unterricht, kann sich dessen rühmen, daß er im Wechsel der Personen, der sich um ihn vollzog, fest und unentwegt auf seinem hohen Posten gestanden und diese Thatsache spricht mit lauter Stimme für die hohe Begabung, für die seltene Leistungsfähigkeit und für die erfolgreiche Thätigkeit des Mannes.

Der Gedanke, dem Minister nach einer 10jährigen ununterbrochenen, dem Throne, dem Staate und der Nation gewidmeten aufreibenden Thätigkeit einen öffentlichen Ausdruck der allgemeinen Anerkennung durch die Feier des zehnjährigen Jubiläums darzubringen, ist ebenso glücklich als berechtigt.

Er ist ein glücklicher, weil der Zeitpunkt für die Huldigung ein passender ist und weil damit eine entsprechende Form für dieselbe gefunden wurde; er ist ein berechtigter, weil Minister Trefort's hingebende und mit hohen Erfolgen begleitete Wirksamkeit auch auf dem Gebiete der Volksbildung und damit in engem Zusammenhange auf dem Felde der Läuterung, Hebung und Kräftigung des nationalen Geistes die vollste Anerkennung verdient.

Fassen wir die Verhältnisse und Zustände in das Auge, die das Unterrichtsweesen im Vaterlande beeinflussten und daselbe nicht zu voller Blüthe kommen ließen, werden wir uns darüber klar, daß Ungarns Erziehung zu einem modernen Staat seit kurzen Decennien erst ihren Anfang nahm; gedenken wir aller jener Hemmnisse und Schwierigkeiten, die der Minister überwinden mußte und mit denen er theilweise heute noch zu kämpfen hat und sehen wir dann wie Vieles und Großes trotzdem August Trefort durchzuführen im Stande war, dann müssen wir uns vor dem Manne beugen und dürfen wohl mit ebenso viel Aufmerksamkeit als vollem Rechte bei Gelegenheit des zehnjährigen Jubiläums dem Minister im Namen der Nation den wohlverdienten Lorbeerkranz darreichen.

In ungeschwächter körperlicher und geistiger Kraft steht August Trefort noch heute an der Spitze seines Ressorts und wird, so hoffen wir mit voller Zuversicht, noch eine lange Reihe von Jahren an jener Stelle thätig sein als Apostel der Cultur-Mission im Vaterlande. Wenn nicht ungünstige äußere Verwickelungen den normalen Entwicklungsgang gefährden, so wird das Unterrichtsweesen Ungarns unter seiner Leitung sich immer gedeihlicher und mächtiger entfalten, die Bildung immer tiefer

Schichten der Bevölkerung durchdringen und jener Moment immer näher gerückt werden, wo des großen Székényi Wort zur Wahrheit wird:

„Daß in die letzte der Himmelskatheden  
Die Wissenschaft mit ihrem Lichte bringt.“

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. September.

Der Staatsvoranschlag pro 1883 wird in den nach der Rückkehr des Minister-Präsidenten stattfindenden Ministerraths-Sitzungen definitiv festgestellt werden. Es sind nicht nur sämtliche Fachministerien mit ihren Voranschlägen fertig, sondern auch das Budget der 1883er Verwaltungskosten Kroatiens ist an den Finanzminister gelangt. In diesem Entwurf sind die Kosten der internen Administration der früheren Militärgrenze beträchtlich höher präliminirt. In Regierungskreisen — so erfährt „Nemzet“ — herrscht die Ansicht, daß diese Erhöhung nicht genügend motivirt sei und daß der Voranschlag für das nächste Jahr den diesjährigen in keinem Falle übersteigen dürfe.

In Bukarest erregt es Aufsehen, daß in der Druckerei des von Herrn Kofetti herausgegebenen „Romanul“ die rumänische Uebersetzung der vor mehreren Wochen unter dem Titel „Austria“ erschienenen Broschüre gedruckt wird, in welcher bekanntlich für den Beitritt Rumäniens und Serbiens zum deutsch-österreichischen Bündnisse Propaganda gemacht wird. Besonders wird es bemerkt, daß dieser Broschüre gewissermaßen als Vorwort einige Sätze aus einer im Jahre 1866 erschienenen Broschüre C. A. Kofetti's vorgebracht sind, in welchen der Panславismus als der gefährlichste Feind der Selbstständigkeit Rumäniens erklärt wird.

Die vom evangelischen Districtual-Convent in Presburg am 31. August beschlossene Vorstellung an das Ministerium lautet: „Ew. Excellenz, Herr kön. ung. Minister für Cultus und Unterricht! Der evangelische Districtual-Convent diesseits der Donau A. B. hält wohl das allerhöchste Aufsichtsrecht Sr. Majestät unseres apostolischen Königs in Ehren; sieht sich aber, da es jenes Selbstverwaltungsrecht, wonach in seinen kirchlichen und den kirchlichen Schulunterricht betreffenden Angelegenheiten die Gerichtsbarkeit ausschließlich nur durch seine kirchlichen Organe ausgeübt werden kann, eifersüchtig bewacht und auch für seine spätere Nachkommen maßlos aufrecht zu erhalten wünscht, in seinem Gewissen verpflichtet, seiner Meinung Ausdruck zu geben, daß er in der hohen Verordnung Ew. Excellenz, in welcher jene Disciplinarstrafe, die auf die Schüler evangelischer Bekenntnisses des Presburger evangelischen Lyceums A. B. durch ihre Kirchenbehörde ausgesprochen wurde, verschärft worden ist, die Ausübung seiner Disciplinar-Gerichtsbarkeit verlegt sieht und deshalb nimmt er die h. Verordnung mit Bedauern zur Kenntniß. Da aber der Kirchendistrict jenes unwandelbare Vertrauen in die h. Regierung setzt, daß dieselbe das Selbstverwaltungsrecht der ungarländischen Protestanten niemals beeinträchtigen wird, unterbreitet der District diese in den ungarischen Gesetzen begründete Vorstellung und stellt in Verbindung hiemit an Ew. Excellenz, als königl. ung. Minister für Cultus und Unterricht die Bitte, Ew. Excellenz geruhe die über die mehrfach erwähnten evangelischen Schüler A. B. verhängte und verschärfte Strafe gnädigst zurückzuziehen.“

Die „Politik“ nimmt die Slovaken in Oberungarn in Schutz und rüth, indem sie gleichzeitig vor der Gefahr der Germanisation Ungarn warnt, von Maßregeln gegen die Slovaken ab, welche gerade durch ihre Hinneigung zum czechischen Stamme vor dem russischen Panславismus bewahrt würden. Die kleinen Völker müßten sich freundschaftlich aneinanderschließen, um sich aufrechtzuerhalten. — Daselbe Blatt denuncirt der Regierung die politischen Beamten Böhmens und Mährens, welche dem „Kornblumen-Cultus“ angeblich mit olympischer Ruhe zusehen. — „Narodni Listy“ richten an den Grafen Taaffe die

Frage, was denn mit der Wahlreform geschehen sei. Vertrauensmänner der Reichsraths-Majorität sollten sich um das Schicksal der Vorlage erkundigen, oder wolle sich Graf Taaffe dafür, daß er die Vorlage zur Sanction unterbreitet, mit der Vollziehung der zur Heeres-Neorganiation notwendigen Millionen entschädigen lassen?

Ueber die neuen Instructionen, welche der preussische Gesandte Herr v. Schlözer, der in wenigen Tagen auf seinen Posten in Rom zurückkehren wird, mitnehmen soll, hört die „Schles. Ztg.“ an, daß sein Verhalten ein wesentlich abwartendes sein soll und neue Vergleichsvorschläge von ihm zunächst nicht ausgehen werden. Es bedürfe keiner weiteren Ausführung, daß auch auf den Fortgang der kirchenpolitischen Angelegenheit das Resultat der Landtagswahlen von entscheidendem Einfluß sein wird. Anträge auf Revision, beziehungsweise Aufhebung von Bestimmungen der Waigeseke würden auf alle Fälle alsbald vom Centrum eingebracht werden.

England hat bei dem griechischen Cabinet wegen Einstellung der Feindseligkeiten an der Grenze dringende Schritte gemacht.

Wie der „Politischen Correspondenz“ aus Petersburg gemeldet wird, war daselbst in den letzten Tagen vielfach das Gerücht von einer demnächst bevorstehenden Reise des Kaisers Alexander III. nach Wien zum Zwecke einer Zusammenkunft mit dem Kaiser und König Franz Josef verbreitet. Dieses Gerücht entbehrte jedoch, wie von bestinformirter Seite versichert wird, jeder Grundlage, da gegenwärtig von einer Reise des Czars nach dem Auslande füglich nicht die Rede sein kann.

Vor der Front der englischen Truppen fand am 31. August keine neue Bewegung des Feindes statt. Die Eisenbahn und der Canal sind bis Kassasin für den Verkehr frei. Nach Berichten von Augenzeugen wurden die Leichen der im Gefechte vom 28. August gefallenen Engländer vom Feinde verstümmelt. — Die ganze erste Division ist jetzt zwischen Mahuta und Kassasin concentrirt. Die Eisenbahn geht bereits bis Kassasin. Die Nachricht, daß Arabi um Waffenruhe gebeten hat, ist unwahr. Die Umgebung von Alexandrien wird täglich unsicherer, da die Beduinen wieder kühner werden. Am lech ist heute ebenso unsicher wie unmittelbar nach dem Bombardement. Thörichterweise zerstörten die Engländer damals viele in den Forts aufgestellt gewesene Geschütze und 8000 Fässer Pulver, welche jetzt nöthig wären.

Am lech gilt für unsicher. Viele Einwohner kommen nach Alexandrien. Arabi sendet massenhafte Truppen von Kas-el-Denar nach Tel-el-Kebir. Er nahm sieben verirrte Garbisten gefangen. Wese Miasmen wehen aus dem Süßwasser-Canal, wo die Leichen von Menschen und Pferden faulen, fünfzig Pferde der Garde sind gefallen. Im Hospital von Ismailia sind 340 Kranke. Aus Kassasin wird gemeldet: Drury Lowe recognoscirte in der Wüste und entdeckte in einer Entfernung von zehn englischen Meilen ein großes verschanztes Lager. Ein Angriff wurde beschloffen.

Der englischen Militärbehörde in Alexandrien ist es gelungen, einer ausgebreiteten Bande von Spionen auf die Spur zu kommen. In Folge der bei dem verhafteten ehemaligen Eisenbahn-Director Ahmed Hanfy Efendi vorgefundenen compromittirenden Papiere wurde ein Theil dieser Bande aufgehoben. Die englischen Militär-Behörden versprechen jedem Verhafteten Pardon, der umfassende, wahrheitsgetreue Geständnisse macht.

Nach Meldungen aus Kairo fand daselbst am 29. August eine Zusammenkunft von Notabeln statt. In den bei derselben gehaltenen Reden wurde Arabi als alleiniger Herrscher in Egypten anerkannt. Der Polizei-Präfect, welcher davon benachrichtigt war, erklärte sich gegen Arabi und ließ die Teilnehmer der Versammlung verhaften; dieselbe organisiert eine türkische Polizei für die Aufhebung der Interessen des Khedive.

## Feuilleton.

### Der Factorstein.

Criminal-Novelle von H. Engelke.  
(18. Fortsetzung.)

„Hier“, fuhr die Frau fort, „hat er sie auf das trockene Brett am Steuerruder gesetzt, in die Spitze des Bootes dicht an der Strömung. Weil das flache Boot so sehr geschaukelt, ist er nach dem andern Ende des Bootes gegangen, um die Kette fester anzuziehen. In diesem Augenblicke hat er einen Schlag auf das Wasser gehört, sich umwendend hat er den Blag, wo seine Frau gesessen, leer gesehen. In furchtbarem Schreck ist er auf den Damm gestiegen und hat die unglückliche Frau bemerkt, die von den reißenden Fluthen fortgerissen noch einmal aufgetaucht ist und wie zum Abschied die Hände erhoben gehabt hat. Eine entsetzliche Angst hat ihn ergriffen und ehe er nur zur Besinnung gekommen, ist die Frau längst verschwunden gewesen. Er hat sich vergebens bemüht, wie leicht man ihn beschuldigen könne, die Frau ins Wasser geworfen zu haben, um ihrer los zu sein, und in dieser Angst ist er nach Hause geflüchtet, hat aber unterwegs dem jungen Herrn Wilhelm Arndt begegnet, der, vom Bergwerke kommend, den Damm entlang nach seinem Boote gegangen ist. Wissend, daß der junge Herr Arndt am andern Morgen zur Armee abreisen müsse, hat er verschwiegen, daß er bei dem Selbstmorde zugegen gewesen und hat nur erzählt, daß seine Frau plötzlich aus dem Hause verschwunden sei. Dann hat er sie am Weidenbüsche, wo die Ertrunkenen häufig angetrieben zu werden pflegen, gesucht und auch gefunden. Kurz nach unserer Heirat theilte er mir den Vorfall mit, der ihn fort und fort beschäftigte und immer wieder den Argwohn in ihm wachrief, daß man ihn einst unschuldigweise des Mordes an seiner ersten Frau beschuldigen könne. In diesem Frühjahr, als er in der Genesung vom Fieber eines Abends einen Spaziergang nach dem Factorstein unternommen, hat er dort ein

Gespräch zwischen Fräulein Meta und Fräulein Anna belauscht und zu seinem Schrecken erfahren, daß die erstere die Einzelheiten des Oster-sonntagabends aus seinen Phantasien erfahren hat. Argwöhnisch wie immer hat er gelauscht, daß Fräulein Meta ihm das Geheimniß abgeloct, daß sie dem Herrn Berggrath Mittheilung davon gemacht und daß dies der Grund gewesen, weshalb er von diesem mit den Worten, wer sich an Frauen verjündige, sei ein ehroser Schurke, Anath und Fall fortgejagt worden sei. Das Unglück wollte, daß er an demselben Abende an der Bootstille Wilhelm Arndt zum erstenmale wiedersehen mußte. Angst und Furcht über die Rückkehr des einzigen Zeugen, der ihn am Oster-sonntagabend am schwarzen Ufer gesehen, hat ihn befallen, und um Wilhelm Arndt zum Schweigen zu bewegen, ist er zu Drohungen gegen dessen Leben geschritten. Erst vor einigen Tagen sah er sein schweres Unrecht ein, als er vom Herrn Berggrath selbst erfuhr, den er wieder um Arbeit bat, daß seine Undankbarkeit gegen Meta allein der Grund seiner Entlassung gewesen und daß Wilhelm Arndt so großmüthig —

Hier wurde die Erzählung der Frau durch laute Tritte auf dem Hausflur unterbrochen. Karl Rahn stand auf der Schwelle. Alle stürzten ihm entgegen, jeder wollte fragen, keiner vermochte es.

„Ich komme nur“, so begann Karl Rahn, „um Ihnen zu sagen, daß Niemand Schuld an seinem Tode trägt, — ich allein ausgenommen.“

„Sie?“ rief Meta angstvoll.

„Ja,“ entgegnete Karl Rahn leise, „auf mir lastet der Vorwurf, daß ich gestern zu spät aufgebrochen bin! Ach, ich konnte ja nicht ahnen, welche ein furchtbares Geschick ihn in der Nacht vorher ereilt hatte. Wäre ich früher gegangen, hätte ich Lorenz früher abgeholt, ich hätte ihn vielleicht bewogen, sich nicht die Kugel durch den Kopf zu jagen!“

„Die Kugel? Erhoffen?“ riefen die Anwesenden durcheinander.  
„Leider,“ sagte Karl Rahn, „hat er selbst Hand an sich gelegt, dort am schwarzen Ufer, dicht am Rande stehend, unter sich den reißenden Strom, der den Fallenden empfangen mußte. Aber er hat es gethan unter der Last einer That, die er kaum seiner mächtig begangen, einer

That, die einem Manne, wie er war, das Leben unerträglich erscheinen ließ.“

„Was ist denn geschehen?“ rief der Mendant.“

„Sie wissen ja,“ fuhr Karl Rahn zu diesem gewendet fort, „daß Sie mir selbst vorgestern Abend den Schleier von den Augen genommen. Ich beschloß ihn zu verschonen. Ich ging um sieben Uhr durch die Aue nach dem Altenhof. Lorenz hatte von mir Befehl, direct nach dem schwarzen Ufer zu gehen, damit wir ihn für den Fall, daß er früher zum Mendepous an der Hammermühle aufgebrochen wäre und diesen für ihn näheren Weg gemacht hätte, nicht verfehlen möchten. Ich war bis auf vielleicht tausend Schritte an den Altenhof herangekommen, als ich über das hohe Korn weg einem Mann vom Hofe zur Bootstille gehen sah. Ich bog nun rechts ab und ging quer durch die Wiesen. Er mußte es sein, ich wollte am Flusse mit ihm zusammentreffen. Ach, es war zu spät. Als ich an das Wasser kam, war er schon an dem jenseitigen Ufer angelangt. Ich rief seinen Namen, aber das Wasser rauschte so sehr. Ich sah nur, wie er die Böschung hinaufstieg, wie er sich an das steile Ufer stellte, ich hörte einen Anath, ich sah einen weißen Rauch, ich gewahrte, wie er vornüber in die Mulde fiel. In diesem Augenblicke erschien auch Lorenz auf dem Damm, der eben angekommen sein und auch gesehen haben mußte, wie er herunter stürzte. „Rette ihn, rette ihn“, schrie ich aus Leibeskräften, und ich sah, wie Lorenz die Jacke abwarf, ihm nachsprang und ihn ergriff. In meiner Verwirrung hoffte ich, daß er sich vielleicht nicht tödtlich getroffen, daß noch Rettung möglich sei. Ach, im nächsten Augenblicke verschwanden Beide meinem Blick. Der Strom hatte sie um die Ecke getrieben. Rathlos lief ich am Ufer weiter, aber ich sah nichts, die Wellen hatten schon Beide verschlungen. Da hörte ich von der Stadt her den Ruf der Sturmglöcke. Mich umwendend gewahrte ich, daß das Wasser in die Aue stürzte und mir blieb nur soviel Zeit, um mich zum Altenhofe zu retten. Vor einer halben Stunde haben mich meine Leute mit dem Boot von dort geholt.“

„Aber, Herr Rahn, weshalb, weshalb?“ (Schluß folgt.)





Nr. 38. 1882/3. G. Sch. C. [657] 3-3

Concurs.

An der Hermannstädter Gewerbeschule sind folgende Lehrerstellen zu besetzen:

- 1. In der zweiten, eventuell ersten Vorstuf-Klasse mit 3, eventuell 2 Unterrichtsstunden wöchentlich.
2. Eine, eventuell zwei Lehrerstellen für geometrisches Zeichnen in der ersten und zweiten Klasse der Gewerbeschule mit je 1 1/2 Stunden wöchentlich.
3. Für Baukunde und Bauzeichnen mit 2 Stunden wöchentlich.
4. Für Möbelzeichnen mit 1 1/2 Stunden wöchentlich.
5. Für Schiffszeichnen mit 1 Stunde wöchentlich.
In den sub 2, 3, 4 und 5 angeführten Lehrfächern ist der Unterricht vom Beginn des Schuljahres bis letzten März zu erteilen.
Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 10. September l. J. bei dem Vorstand der Gewerbeschul-Commission zu überreichen.
Hermannstadt, den 1. September 1882.
Die Gewerbeschul-Commission.

Rundmachung.

Vom 18. September 1882 angefangen täglich um 8 Uhr Früh werden in Hermannstadt (am Hermannsplatz) bei der großen Infanterie-Kaserne 110 ararische ausgemusterte Dienstpferde im Licitationswege veräußert werden.

Die Hintangabe der Pferde an jeden Meistbietenden geschieht nur gegen gleich baare Bezahlung. Hierbei wird zur Kenntnis gebracht, daß heuer weder in Kronstadt, noch in Klausenburg und Mediasch ein Verkauf ararischer ausgemusteter Pferde stattfindet. Hermannstadt, am 21. August 1882.

K. k. Train-Division Nr. 12.

[626] 2-3 Die Verkaufs-Commission.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. August 1882 Verstorbenen:

- Den 16. das unzeitig geborene Mädchen des Brodbäckers Georg Schmidt, Fleischergasse Nr. 7.
— Emil, Sohn des Schirmmachers Michael Leberer, 5 W., ev., Traisen, Marktstraße Nr. 7.
17. Ute, Sohn der Tagelöhnerin Maria Dragomir, 4 W., gr.-kath., Blottern, Neppendorferstr. Nr. 33.
18. Juon Stantlu, Diensthof aus Stolzenburg, 22 J., gr.-or., Dypstertis, Fr.-S.-Spital.
— Regine Schuster, Gubernialraths-Witwe, 75 J., ev., Schlagflus, Sporergasse Nr. 15.
19. Franz, Sohn des Bahnaußsehers Samuel Kappel, 1 J. 4 M., ev., Darmstadt, Elisabethgasse Nr. 77.
— Elisabetha, Tochter des Landbauers Juon Sasu aus Waag, 2 W., gr.-or., Traisen, Brückengasse Nr. 5.
20. Katharina Bagenborfer, Dienstmagd aus Wurmlach, 15 J., ev., Blattern, Fr.-S.-Spital.
— Heinrich, Sohn des Tischlermeisters J. Monstly, 3 J. 8 M., röm.-kath., Lungenentzündung, Fingerringplatz Nr. 3.
— Alexander v. Mericz, f. ung. Honob.-Oberst i. P., 62 J., ref., Altersschwäche, Kreuzgasse Nr. 10.
21. Otto Ferdinand, Sohn des städtischen Kapellmeisters Peter Hermann, 14 J., röm.-kath., Blattern, Wiesengasse Nr. 13.
— Anna, Tochter des Tagelöhners George Sierban, 5 W., gr.-or., Blattern, Kleinschweinerstraße Nr. 7.
— Das todtgeborene Mädchen des Professors Albert Neugeboren, Duergasse Nr. 21.
22. Lina, Tochter des Tagelöhners Juon Abrisan, 2 J. 6 M., gr.-or., Luftröhren-Entzündung, Holzgasse Nr. 11.
23. Andreas Schuller, Holzarbeiter aus Piltich (Dalmatien), 51 J., röm.-kath., Zellgewebsvereiterung, Fr.-S.-Spital.
24. Juon, Sohn der Tagelöhnerin Maria Dragomir, 4 J. 6 M., gr.-kath., Blattern, Neppendorferstraße Nr. 33.
— Maria, Tochter des Gastwirthes Nicolai Bulea, 4 J., gr.-or., Blattern, Holzgasse Nr. 5.
25. Victor, Sohn des Feuerwerkers Adolf Kohn, 11 W., ev., Lungenkatarrh, Schwimmschulgasse Nr. 16.
— Ludovica Rath, Bergarbeiterin, 56 J., röm.-kath., Tuberkulose, Franziskanergasse Nr. 5.
— George Petrus, Tagelöhner, 22 J., gr.-or., Tuberkulose, Segethorzgasse Nr. 59.
26. Jofefa Heidler, Salammachersgattin, 40 J., röm.-kath., Zehrfieber, Weinanger Nr. 1.
— Dorothea Gestalter, Pfarrersgattin, 70 J., evang., Lungenödem, Mühlgasse Nr. 21.
27. Desider Gajzác, Vicenotár aus Szamos-Ujvár, 34 J., röm.-kath., Gehirnähmung, Laubes-Trennanstalt.
— Maria Uß, Tagelöhnerin aus Hahnbach, 21 J., gr.-or., Brustfell-Entzündung, Fr.-S.-Spital.
28. Das frühreiftodtgeborene Mädchen der Dienstmagd Anna Bordean, Meirergasse Nr. 2.
— Juon Muresian, Tagelöhner, 25 J., gr.-kath., Tuberkulose, Dreieckensstraße Nr. 3.
29. Nicolai, Sohn des Tagelöhners Nicolai Simtion, 2 J. 8 W., gr.-or., Blattern, Grabengasse Nr. 10.
— Katharina Saasneß, Schneiderswitwe, 81 J., röm.-kath., Gehirnähmung, Siedehaus.
Hermannstadt, den 2. September 1882.

Eine Dame,

welche durch Jahre Sprachlehrerin in einer Töchterchule war, wünscht in der eigenen Wohnung Unterricht im Französischen zu erteilen. Näheres: Mühl-gasse Nr. 23. [671] 1-3

Eine Frau,

in allen weiblichen Hand- und Maschinen-Arbeiten bewandert, sucht in einem soliden Hause Beschäftigung. — Näheres zu erfragen in der Administration dieses Blattes. [672] 1-1

Eine Veranda,

elegant gebaut und leicht transportabel, ist wegen Raumangels billig zu verkaufen. — Zu sehen bis 15. September d. J. in der Heltauergasse Nr. 51. (673) 1-3

Concurs.

Zur Besetzung der Chorleiter-Stelle im Arbeiter-Bildungs-Verein wird der Concurs bis 15. September l. J. ausgeschrieben. Einricht der näheren Bedingungen beim Obmann. Hermannstadt, am 5. September 1882. Für den Ausschuss: Albert Stanney, Obmann. [674] 1-2

2 bis 3 Studirende,

welche besseren Familien angehören, werden in der Poschengasse Nr. 1 in Quartier und standesgemäße Verpflegung sofort aufgenommen; auch befindet sich daselbst ein gutes Clavier zu ihrer Benützung. Separirte oder gemeinschaftliche Zimmer je nach Wunsch. [664] 3-3

Offene Stelle.

Ein arbeitsamer, bescheidener, im Notariats-Fache, sowie in Steuerfachen gewandter, alleinstehender, nüch-terner Mann, guter Rechner mit einer reinen Hand-schrift findet bei ganzer Verpflegung, Quartier im Kanzlei-Local, zwei Seitel Wein täglich, sowie 8 fl. Monatslohn sofort dauernde Beschäftigung beim Notariate in Petersdorf, nächst Mühlabach. [649] 3-3

Tapissier-Artikel.

Gefertigter beehrt sich die ersehene Anzeige zu machen, daß sein Tapissier-Lager bereits durch neue Lieferungen bedeutend vermehrt wurde und daß ältere, vollkommen reine, schöne Muster, namentlich in Bettvorlegern, Divan-polstern, Streifen für Schaukel- und Lehnstühle etc., zu zurückgesetzten Preisen abge-gaben werden.

Ferner empfiehlt Gefertigter Strumpfwolle in Schafwolle und Bigogne in allen gang-baren Sorten billigst.

Hochachtungsvoll

J. S. Winkler, Heltauergasse. [637] 4-6

Für 6 Mark

versende franco exclusiv Zoll 1 Kistel enthaltend 24 Stücke à 1/4 W. (125 gr.)

Frankfurter reine Coilette-Fettseife.

(Ohne jede Spur von Schärfe bei großen reini-genden Eigenschaften und verhältnißmäßig geringem Verbräuche die mildeste und billigste aller Coilette-seifen)

Feodor Bachfeld,

Parfümerien- und Toiletteseifen-Fabrik, Frankfurt a. M. [604] 4

Anzugstoffe

nur von halbar guter Schafwolle, für einen mittel-gewachsenen Mann 3 Meter 10 Centimeter auf einen Anzug aus guter Schafwolle um fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um " 8.—, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um " 10.—, auf einen Anzug aus ganz feiner Schafw. um " 12.40.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 bis fl. 12, nicht convenirende werden gegen Vergütung des Post-ports zurückgenommen. Hochseine Anzüge, Hosen, Rod-, Ueberzieher, Regenmäntelstoffe, Löffel, Euben, Commis-sionscher, Chevots, Ericots, Peruvians, Dostings, Kamme-garne, Villardtücher empfiehlt

Joh. Stikarofsky, Fabrik-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterarten für Schneider unfrankirt. Die Herren Schneidermeister werden auf die reich-haltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. Da viele p. t. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gefeh zu haben, so nehme ich der-artig bestellte Waare im nicht convenirenden Falle zurück. Muster von schwarz Peruvians und Dostings können nicht gefendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauens-sache ist.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer und ita-lienischer Sprache. [640] 3-24

Kaffee — Kaffee.

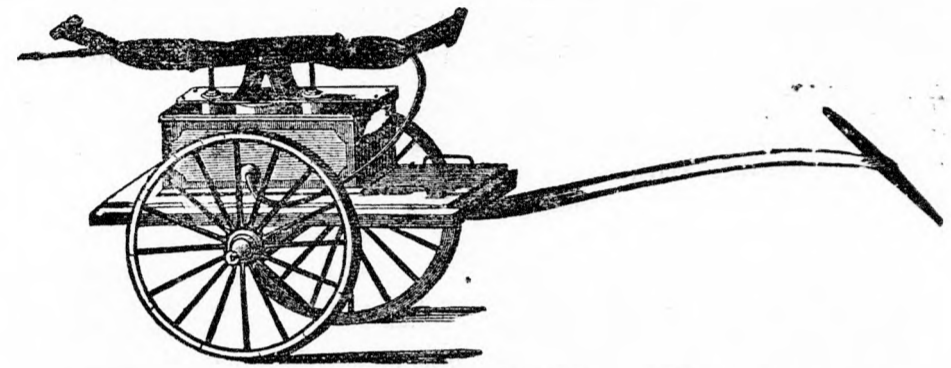
Meinen ganz vorzüglichen, reinen, dampf-gebrannten Kaffee, ein Gemenge von arabischem Mokka, Java und blauem Portorico, verleiende gegen Nachnahme oder Voreinblendung des Betrages, in Blech-büchsen 5 Z enthaltend à 70 fr. per Z portofrei nach Oesterreich-Ungarn.

Nur meine sehr bedeutenden Einkäufe und der erzielte große Absatz legen mich in Stand, diesen aner-kannt vorzüglichen Kaffee nunmehr zu solch' billigem Preise abzulassen.

Emil Wiest, Importeur, Hamburg, Süger 7 (seit 1877 gegründet). Agenten werden in allen größeren Städten gesucht. [555] 7

Institut Winterberg,

Wien, Währing, Cottage-Anlagen. Achtklassige Lehr- u. Erziehungs-Anstalt für Mädchen nach Muster der vorzüglichsten Anstalten Deutsch-lands eingerichtet. — Gesunde Lage, Garten etc. — Staatsgiltige Zeug-nisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein. [620] 3-3



Franz Walser,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei,

Filiale für Siebenbürgen in Klausenburg, Monostorgasse 12,

empfehlen sein reich assortirtes Lager in Feuersprizen für Stadt- und Landgemeinden neu-sten Systems und anerkannt bester Construction, Feuerwehr-Ausrüstungen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb, Haus- und Gartenbrunnen, Bade-Einrichtungen etc. Auch werden alle in dieses Fach einschlägigen Reparaturen übernommen.

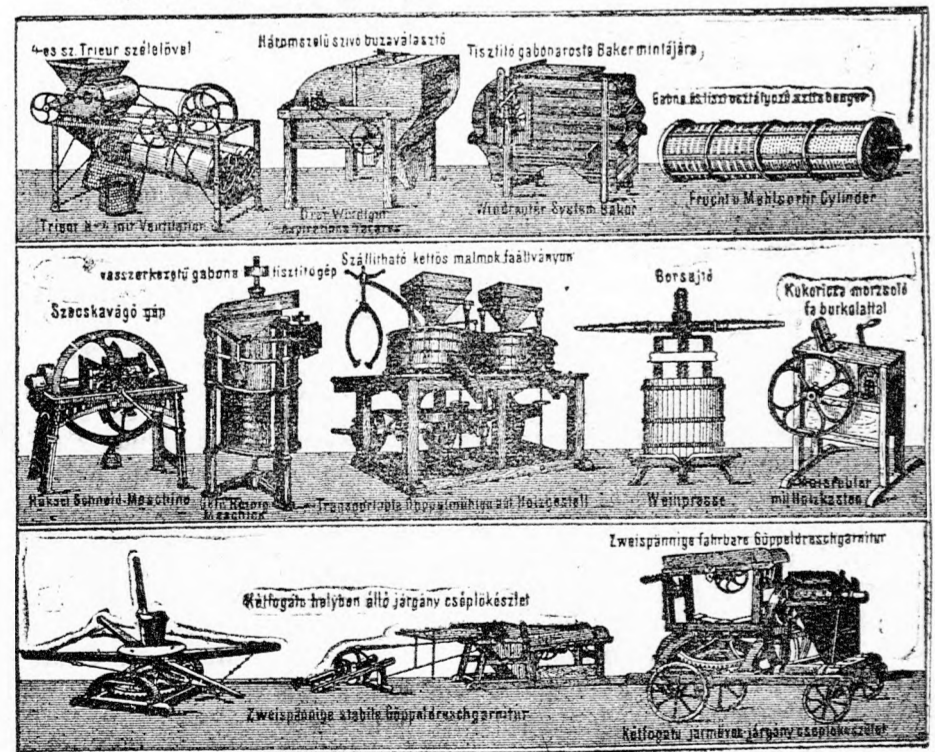
Kataloge über Wunsch gratis und franco. [669] 1-10

GUTJAHR & MÜLLER, Budapest,

vormalis Brogle & Müller,

I. Budapester Trieur-, Siebblech- und landwirthschaftliche Maschinenfabrik, nächst der Margarethenbrücke,

empfehlen ihre solid konstruirten und verbesserten



Trieur für Landwirthschaft:

Göpel-Dreschmaschinen, Windreuter, Maisrebler, Hakselschneide-Maschinen, Weinpressen.

Specialitäten für Mühlen:

Doppelmühlen, Mühlen-Trieur, Getreidesortir-Cylinder, Ge'reidreputz-Maschinen, Griesputz-Maschinen, Tarres, Detacheur.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Fabrik-Niederlage und Vertretung bei Herrn Andreas Rieger in Her-mannstadt. [394] 25-30

Bestandtheile für Mühlen:

Transmissionen, Riemscheiben, Lager, Häng-stützen etc.

Gelochte und durchgeschnittene Bleche: Dreschmaschinen-Siebe, Malzdarrbleche, Sicht- und Centrifugal-Bleche etc.